

Bemerkungen zu „Swing Kids“

Erscheinungsjahr 1993

Regie: Thomas Carter

Darsteller: Robert Sean Leonard, Christian Bale, Frank Whaley, Barbara Hershey, Kenneth Branagh

Vorbemerkungen: Während der Hitlerzeit war der Jazz in Deutschland in starken Nöten. „Niggermusik“ war ein gängiger Ausdruck für den damaligen Jazz, der nur unter starken Schwierigkeiten in Deutschland praktiziert werden konnte. Nähere Einzelheiten kann man beispielsweise dem Buch von Bernd Polster (Hrsg. :) **„Swing Heil! – Jazz im Nationalsozialismus -“** entnehmen.

Die folgenden Ausführungen zu dem Phänomen der **„Swing-Jugend“** während der Hitlerzeit lehnen sich an die Internetseiten:

<http://www.shoahproject.org/widerstand/kids/shkids3.htm>

http://www.savoy-truffle.de/zippo/jazz_im_3_reich.html#einleitung

Die erstgenannte Adresse enthält u.a. Informationen zu der Swing-Jugend und den Edelweiß-Piraten. Diese Informationen stammen von **Michael Lichte**. Die zweite Seite stammt von **„Zippo“ Zimmermann**, einem aktiven Pop-Musiker, der sich mit dem Thema **„Jazz im dritten Reich“** beschäftigt hat. Er arbeitet u.a. mit der Band Savoy Truffle in Saarbrücken.

(Wörtliches Zitat von der Seite von Michael Lichte)

„Der Widerstand bzw. die Opposition Jugendlicher gegen das Dritte Reich entwickelte sich spontan. Er war nicht geplant und geregelt wie bei den Jugendorganisationen der SPD oder KPD. In diesen Organisationen wurde der Widerstand aus einer politischen Motivation heraus geführt. Die Motive der allgemeinen Jugendopposition waren unterschiedlich. Ein Teil der Jugendlichen wünschte sich eine freiere Jugendkultur, ein

anderer Teil knüpfte an die Traditionen der, 1933 verbotenen, bündischen Jugendgruppen an, wieder andere lehnten den Staat aus religiösen Gründen ab. Eine ganze Reihe Jugendliche gingen aus reiner Abenteuerlust in Opposition. Insgesamt wehrten sich die Jugendlichen gegen den immer stärker werdenden Druck des Staates. Der Widerstand der Jugendlichen, von denen viele anfangs der Hitler-Jugend (HJ) noch positiv gegenüberstanden, verstärkte sich in dem Augenblick, als der HJ-Dienst immer mehr militärischen Charakter annahm. Die Jugendopposition äußerte sich ganz unterschiedlich. Zum Beispiel:

1. ziviler Ungehorsam (Nichtteilnahme am HJ - Dienst)
2. Aufrechterhaltung traditioneller Gemeinschaften
3. Nonkonformität
4. Ablehnung von NS - Normen (z.B. Herrenmenschentum)
5. zum Teil aktiver Widerstand (Sabotage, Flugblattverteilung).

Aus den Jugendgruppen ging z.B. die „**Weißer Rose**“ hervor. Die Jugendopposition wurde vom NS - Regime sehr ernst genommen. Die Gruppen wurden systematisch verfolgt und drakonisch bestraft.

Die Machthaber scheuten sich nicht, Minderjährige mit dem Tode zu bestrafen. Dabei bedienten sie sich auch der Rechtsbeugung. Dem siebzehnjährigen Helmuth Hübner bescheinigte man eine über sein Alter hinausgehende Intelligenz und verurteilte ihn als Erwachsenen, was das Todesurteil zur Folge hatte. Helmuth Hübner hörte sogenannte Feindsender ab und verbreitete die Nachrichten auf Flugblättern.“

Eine Gruppe, die den damaligen Jazz pflegte, waren die Swing-Jugendlichen (**Swing-Jugend oder englisch Swing-Kids**), die während der Hitler-Zeit z.B. im Raum Hamburg, Frankfurt oder Berlin aktiv waren.

„Die Mitglieder der Swing-Jugend stammten aus dem großstädtischen Gewerbebürgertum. Sie orientierten sich nicht an den Werten und Traditionen der

bündischen Jugend und hatten wenig Interesse an Politik. Vielmehr wollte die Swing-Jugend ein freieres Leben und ihre eigene Kultur haben. Das brachte sie durch ihr Interesse für die Jazz-Musik und dem amerikanisch-englischen Lebensstil zum Ausdruck. Man hörte englische und amerikanische Schallplatten, kleidete sich dementsprechend, gründete Swing-Bands und veranstaltete Swing-Parties. Die Kleidung der Swing-Jungen bestand aus extrem langen Jacketts mit großem Karomuster, weitgeschnittenen Hosen und einen nie aufgespannten Regenschirm, als eine Art Kultobjekt. Außerdem trugen sie längere Haare, die bis zum Jackettkragen reichten. Man begrüßte sich mit "Swing-Heil" und gab sich Spitznamen wie "**Swing-Boy**", "**Swing-Girl**" oder "**Old-Hit-Boy**".

Die Swing-Mädchen trugen kurz geschnittene Kleider oder lange Hosen, schminkten sich, benutzten Lippenstift und lackierten sich die Fingernägel. Das alles passte nicht in die Ideologie der Nazis, besonders bei den Mädchen, die gegen die Nazi-Auffassung "die deutsche Frau schminkt sich nicht" verstießen. Swing war für die NS-Ideologen "jüdische Niggermusik" und deshalb verboten. In den meisten Cafe's und Tanzlokalen waren deshalb Swing nicht gerade erlaubt". **(wörtliches Zitat aus dem Artikel von Michael Lichte)**

(Wörtliches Zitat aus dem Aufsatz von „Zippo“ Zimmermann)

„Der Begriff »**Swing-Jugend**« stammt von der nationalsozialistischen Obrigkeit, die hinter den aufmüpfigen Jugendlichen eine Form von organisiertem Widerstand vermutete. Dabei stellten die »Swinger« zunächst einmal keinerlei dezidierte politische Forderungen, sie wollten einfach nur ihren Lebensstil pflegen und ihre Musik hören.

„Die verbotene Musik wurde zur Chiffre, zum Gegenbild gegen die Verabsolutierung des Militärisch-Soldatischen und des engstirnig Nationalistischen, sie verkörperte Werte wie Lässigkeit, Spontaneität, Individualität, auch Internationalität, Leitwerte einer zivilen Gesellschaft eben.“

Damit gerieten sie jedoch zwangsläufig mit dem nationalsozialistischen Regime in Konflikt, zumal sich die Zwangsmaßnahmen von Jahr zu Jahr verschärfen: 1936 wurde mit dem Hitlerjugendgesetz die Dienstpflicht für Jugendliche eingeführt, vor der sich die »Swinger« soweit wie möglich zu drücken versuchten. Ab 1940 verbot die »Polizeiverordnung zum Schutze der Jugend« Jugendlichen unter 18 Jahren den Besuch »öffentlicher Tanzlustbarkeiten«. Daraufhin veranstalteten die Jugendlichen private Partys mit Jazzmusik. Auf ihre Swing-Hits dichteten sie neue Spottverse, in denen sie sich über Nazis, Soldaten und besonders über die ungeliebte Hitlerjugend lustig machten.

Die entsprechenden Strafmaßnahmen der Obrigkeit reichten vom Haare-Abschneiden, über »Schutzhaft« und Schulverweis bis hin zur Einweisung ins Jugendlager.

Interessanterweise sollte es nicht das letzte Mal bleiben, dass sich eine jugendliche Subkultur mit Hilfe ihrer Musik von der Welt der Erwachsenen abzugrenzen versucht“.

Hollywood nahm sich des Themas „**Swing-Jugend**“ in dem Spielfilm „**Swing-Kids**“ an. Deutsche Spielfilme waren mehr in Richtung der „**Weißten Rose**“ oder den Edelweiß-Piraten orientiert. Allerdings muss auch betont werden, dass TV-Dokumentationen zu der Swing-Jugend in Deutschland produziert wurden. Ein bekanntes Mitglied bei der Swing-Jugend war der spätere Jazz-Saxofonist **Emil Mangelsdorf**, der dies z.B. in dem Film „**Sing!, Inge, Sing**“ kurz erwähnt.

Inhalt des Filmes „Swing Kids“

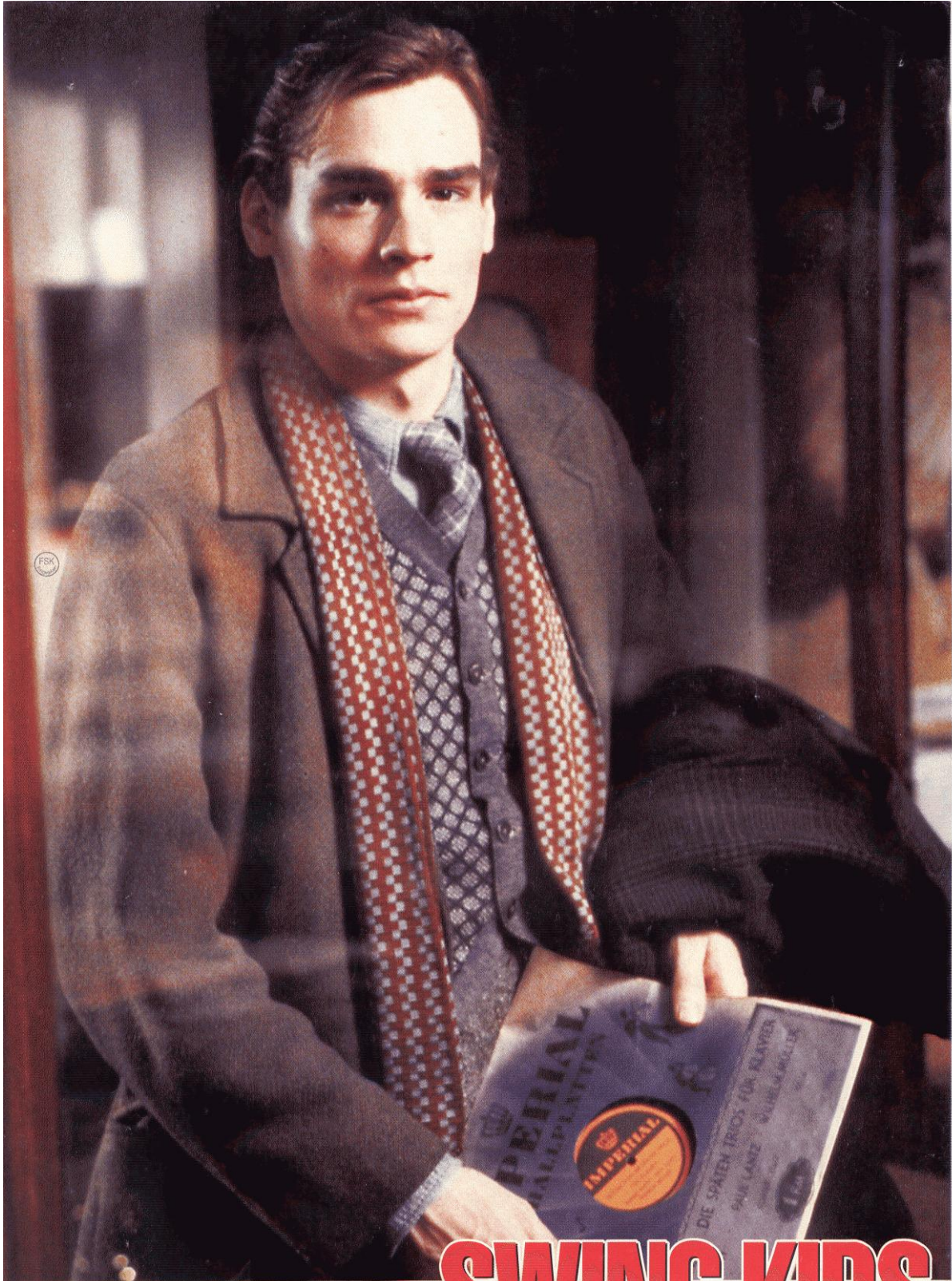


Filmplakat

Hamburg 1939. Seit etwa sechs Jahren sind die Nationalsozialisten an der Macht in Deutschland. In einigen Tanzsälen in der Hansestadt wird dem Swing und dem Swing-Tanz (**Lindy Hop**) von Jugendlichen gehuldigt. Drei der sogenannten Swing-Kids – Thomas, Peter (dargestellt von Robert Sean Leonard, Schauspieler u.a. im „Club der toten Dichter“) und Arvid (auch **Hitman** genannt) sind miteinander befreundet und begeisterte Swing-Anhänger. Sie hören die Musik von Benny Goodman (jüdischer Abstammung), Duke Ellington (Afroamerikaner) und Django Reinhardt (Sinti bzw. Manouche). Ihre Kleidung entspricht dem englischen Stil. Lange

Haare und der unvermeidliche Regenschirm gehören zu ihrer Lebenswelt. Sie besuchen gemeinsam ihre Lieblingslokale, die ihre Musik spielen und zu denen sie ausgelassen tanzen können. Schlägereien, Razzien und Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Hitler-Jugend (HJ) und Anhängern der Swing-Jugend sind an der Tagesordnung.

Ein Gestapo-Mann namens Knopp besucht Peters Familie in einer dienstlichen Angelegenheit. Belastend für die Familie in der Hitler-Zeit ist es, dass Peters Vater im Gefängnis war, weil er falsche Pässe besorgt hat, um Juden und politisch Verfolgte aus dem Land zu bringen. Peters Vater war ein klassischer Musiker und Professor, der auch Schallplattenaufnahmen gemacht hatte. (vgl. untenstehendes Photo, das den Namen Wilhelm Müller auf dem Label der Schellackplatte trägt).



FSK

© Hollywood Pictures

Im Verleih der Buena Vista International

Nach "Der Club der toten Dichter" ein neuer
mitreißender Film über Freundschaft und Rebellion

SWING KIDS

Wie restriktiv das Nazi-Regime gegen die Swing-Kids vorgeht, zeigt sich bei einem Auftritt von Arvid, der ein begeisterter Jazz-Gitarrist ist und natürlich den Sinti (genauer Manouche) **Django Reinhardt** verehrt. Die Polizei stürmt das Tanzlokal und unterbindet das Tanz-Vergnügen und den Auftritt. Einen Trost finden die drei unpolitischen Jugendlichen in dem Abhören von Swing-Schallplatten, die Arvid in seinem sogenannten Hot-Club zuhause abspielt.



Arvid (als Solist während eines Tanz-Festes)



Das politische Desinteresse der Jugendlichen ändert sich, als Peter und Thomas versuchen, ein Radio zu stehlen, das ein Blockwart der NSDAP seiner Freundin geschenkt hat. Das Radio hatte dieser einem politisch Verfolgten abgenommen. Peter wird beim Diebstahl erwischt und kann nur durch Einspruch des Gestapo-Offiziers Knopp einer Strafe entgehen. Allerdings muss er auf Druck des Gestapo-Mannes der Hitler-Jugend beitreten. Thomas tritt aus Solidarität zu Peter auch in die HJ ein. Man versucht tagsüber die HJ-Uniform zu tragen und ist nachts aber wieder ein Swing-Kid. Arvid, der körperlich behindert ist, kritisiert dies offen. Durch seine körperliche Behinderung ist er Ziel von Attacken durch eine Gruppe von Hitler-Jungen. Er wird

auf der Straße von den Jungen auch zusammengeschlagen, weil er neben seinem Handicap – er hinkt - das Aussehen eines Swing-Kids besitzt.

Peter und Thomas nehmen inzwischen starken Anteil an den Aktivitäten der Hitler-Jugend. Zwischen den drei Freunden kommt es zu erregten Diskussionen und Streit.

Um sich von diesen Problemen abzulenken, besuchen die Freunde das Lokal „Cafe Trichter“. Zu der phantastischen Musik von Benny Goodman („Sing, Sing, Sing“) zeigen die dort Tanzenden mitreißende Tanzszenen. Aber auch dieses Vergnügen wird durch die Polizei und HJ brutal beendet.

Peter wird vom Gestapo-Mann Knopp angestiftet, die geschäftlichen Transaktionen eines Buchhändlers, der Peter aushilfsweise für Botendienste beschäftigt, zu überwachen. Versteckt in einer seltenen Ausgabe von Goethes Faust entdeckt der Jugendliche gefälschte Geburtsurkunden, die benutzt werden, um politisch Verfolgten und Juden eine falsche, neue Identität zu verschaffen.

Einer der Swing-Kids, Thomas, gerät immer mehr in den Bann der Hitler-Jugend. Er verrät sogar den eigenen Vater, der kritische Anmerkungen zu Hitler gemacht hatte. Bei einem Konzert von Arvid, kurz nach der Besetzung des Sudetenlandes durch deutsche Truppen, kommt es zu einem erregten Streit zwischen Thomas und Arvid. Arvid hat erkannt, welche Gefahren für Deutschland drohen. Er spricht in der Öffentlichkeit des Konzertlokals gegenüber Luftwaffensoldaten und Thomas dies auch aus. Thomas, der inzwischen in das Lager der Hitler-Anhänger gewechselt ist, liefert sich mit Peter eine Prügelei wegen der Judenfrage und der Swing-Musik. Arvid kehrt resigniert nach Hause zurück und begeht Selbstmord.

Peter und Thomas entfremden sich immer mehr. Thomas geht voll in der Ideologie der Nazis auf, Peter ahnt, was die Zukunft an Leid und Elend bringen wird. Peter, der unwissentlich die Asche von ermordeten politisch Verfolgten an die Familienangehörigen übergeben muss, entdeckt den wahren Charakter des Hitler-

Regimes. In seiner Verzweiflung macht er sich auf in sein geliebtes Tanzcafe Bismarck, wo eine Swing-Band spielt. Wie von Sinnen tanzt er dort zu den Klängen von „Bei mir bist Du schön“. Eine Razzia durch Polizei und HJ stört das Tanzvergnügen. Peter prügelt sich mit der HJ und der Polizei. Thomas, der als Hilfskraft für die Polizei bei der Razzia dabei ist, kämpft wie wild mit Peter. Dieser wird verhaftet. Thomas, der ins Grübeln über das Hitler-Regime gekommen ist, ruft ihm noch ein „Swing-Heil“ hinterher.

Die Originalmusik zum Film wurde von James Horner komponiert.

Daneben sind im Film zahlreiche Swing-Stücke zu hören. Diese wurden zum Teil für den Film neu aufgenommen, vom **Swing Kids Orchestra** unter der Leitung von Dick Hyman. Dieser ist der musikalische Berater und Komponist von vielen Woody Allen-Filmen (z.B. in **Sweet and Lowdown** oder **Radio Days**):

- Shout and Feel It
- Sing, Sing, Sing (With a Swing)
- Daphné (Manoir de mes rêves)
- Life Goes to a Party/Jumpin' at the Woodside
- Bei mir bist Du schön
- You go to my head
- Harlem.

Zum Teil werden im Film Original-Swing-Titel aus den 1930er Jahren verwendet:

- Billy Banks: It Don't Mean a Thing (If It Ain't Got That Swing)
- Benny Goodman: Flat Foot Floogie
- Benny Goodman: Swingtime in the Rockies
- Benny Goodman: Goodnight, my Love
- Benny Goodman: Bugle Call Rag
- Jimmie Lunceford: 'Tain't What You Do (It's the Way That Cha Do It).

Daneben erklingt öfters klassische Musik, so z.B. von Mozart oder Wagner.



Anmerkungen K.H.

Ein Film, der verschiedene Gefühle auslöst. Die mitreißende Swing-Musik und die teilweise akrobatischen Tanzeinlagen lösen Begeisterung aus. An manchen Stellen erinnert der Film wegen seiner Tanzchoreografie an „**Dirty Dancing**“ oder „**Grease**“. Hollywood hat es immer schon verstanden, Mainstream-Themen in schwierige Sujets einzubetten. Bestürzung, Trauer und Depression löst die Brutalität und Gewalt der Gestapo und der HJ aus.

Der Film hatte bei seiner Premiere durchwachsene Kritiken (Auszug nachstehend). Meiner Meinung nach zu Unrecht. Es sollte beachtet werden, dass schwierige Themen (Freundschaft, Jazz, Reife zum Erwachsenwerden, Terror des Naziregimes) beim Publikum nicht nur Depression auslösen sollten, sondern auch Freude und eine gewisse Identifikation. Dies gelingt dem Film vorzüglich. Ein deutscher Film zu den genannten Themen wäre mit Sicherheit schwermütig und belehrend dahergekommen.

Zur Musik kann man den musikalischen Beratern des Filmteams nur gratulieren!!!!

Kritik zum Film

Das **Lexikon des Internationalen Films** sieht in dem Film eine „Mischung aus Musikfilm und dramatischer Entwicklungsgeschichte; zwar bleibt der historische Hintergrund stereotyp, doch dank hervorragender Darsteller gelingt ein ebenso lebendiges wie differenziertes Bild jener Loyalitätskonflikte, die sich durch Freundschaften und Familien ziehen und sie letztlich zerstören.“

Kritik von Georg Seeßlen in: epd film 6/93

„Dieser Film ist vielleicht ein Beleg dafür, dass man auch im Kino nicht jede beliebige Geschichte in jedem beliebigem Idiom erzählen und damit bei jedem beliebigen Publikum erfolgreich sein kann. Und vielleicht, wer weiß, gibt es Geschichten, die man mit den Mitteln des Kinos überhaupt nicht erzählen kann. Jedenfalls nicht direkt.

.....

.....

Der Versuch, Soap Opera, Pubertätsdrama, Zeitbild und Musikfilm mit einer Parabel über Freundschaft, Macht und Korruption zu verknüpfen, wirkt überall dort peinigend lächerlich, wo er sich allgemeine Gültigkeit und historische Wahrheit anmaßt. Schon der rebellische Gestus des Swing scheint in diesem Zusammenhang übertrieben stilisiert - so wie die Musik selbst, in Kenntnis ihrer weiteren Entwicklung, ein wenig falsch „verschärft“ scheint. Das betrifft nicht nur den Aspekt kulturgeschichtlicher Genauigkeit, sondern auch die Balance gestalterischer Mittel.

Seine etwas besseren Momente hat der Film, wenn er von seinen Absichten und dem bemühten historischen Ambiente absieht und „nur“ die Geschichte von ein paar Jungen erzählt, die während und weil sie erwachsen werden, bekennen müssen, wie viel ihnen ein gemeinsamer Traum wirklich wert ist. Diese Geschichte wiederholt

sich in der Tat immer wieder, und sie in die Zeit des Nationalsozialismus zu verlegen, macht doppelt Sinn: um den Zugriff des Faschismus auf den Einzelnen und seine Mitschuld zu klären und um ihn als Sonder- und Extremfall einer Organisation gesellschaftlicher Macht kenntlich zu machen.

Dass diese Möglichkeit, zugleich historisch und aktuell zu erzählen, vertan wurde, liegt schon in der Überfrachtung des Drehbuches, das sich auf keinen seiner Aspekte wirklich einlässt. Der furchtbar angelsächsische Familienroman des Peter Müller verstellt nur den Blick auf seine Konfliktsituation, die Liebesgeschichte erzählt nur davon, daß sie irgendwie im Leben eines jungen Menschen nicht fehlen darf, und was Kenneth Branaghs statuarisch abgründiger Gestapo-Mann Knopp uns sagen will, die perfekte Verkörperung des Bösen und ihr einzig menschliches Gesicht, das mögen die verstoßenen Götter des **Film noir** wissen. Da kommt noch einmal ein vollständig anderer Ton ins Spiel; Branagh extemporiert eine Orson-Welles-Rolle, ohne sich offenbar allzu intensiv mit dem Drehbuch auseinandergesetzt zu haben.

Immerhin: SWING KIDS ist einer jener interessant misslungenen Filme, die uns neugierig auf den „richtigen“ Film zum Thema machen“.

Kritik auf der myfanbase-Seite von Julia H. 2008

„Dieser Film zeigt eine andere Perspektive des Dritten Reiches: es geht weniger um den Konflikt zwischen Juden und Nazis, den Machtaufbau und bevorstehenden Krieg, sondern vielmehr um die Menschen, die in Nazideutschland lebten. Hier wird explizit auf die Jugendlichen eingegangen, die eben ihrem Hobby, dem Swing, nicht nachgehen dürfen. Ein typisches Problem der Jugend, dass Verbotenes einen besonders großen Reiz ausübt, aber in diesem Fall natürlich viel gefährlicher.

Freundschaft, Intrigen und Verrat sind ebenfalls wichtige Themen, denn die Beziehung zwischen den drei Hauptcharakteren zerbricht immer mehr. Arvid als

Rebell, der sich den Nazis auf keinen Fall beugen möchte. Thomas als Paradebeispiel dafür, wie die Jugend in die HJ gedrängt und manipuliert wurde. Er will einfach normal sein und zur Gemeinschaft gehören. Dagegen Peter, der zwar seinen Idealen bis zum Ende treu bleibt, aber es dennoch nicht schafft, zu rebellieren und etwas zu bewirken. Eine tragische Figur, die hin- und hergerissen ist und im Film als Protagonist angesehen wird. Wahrscheinlich verkörpert er die Gesamtheit der Bevölkerung aus der Zeit, die zwar das Naziregime verabscheuten, aber dennoch, um ihr Leben zu schützen, resigniert und nur im sicheren Umfeld ihren Argwohn geäußert haben. Als zentrales Thema kann man auch die Freiheit sehen, besonders im Kontrast zur heutigen Jugend sollten einem die eingeschränkten Möglichkeiten damals auffallen.

Der Film ist eigentlich recht ruhig, latent aggressiv und provokativ mit leisen Tönen, denn Action sucht man vergeblich, die Ereignisse werden relativ unspektakulär präsentiert, aber unterschwellig spürt man die Anspannung, die Kritik, die Angst und Depression. Oftmals wurden einige historische Fakten angeprangert, dass die HJ-Veranstaltungen nicht authentisch dargestellt wären, Bezeichnungen und Ereignisse falsch datiert seien etc. Dennoch kommt die Atmosphäre gut rüber, es ist eben ein Film, keine historische Abhandlung, mit Abweichungen, die durchaus vertretbar sind. Was zählt, ist das gesamte Ambiente. Außerdem sei anzumerken, dass es eben ein amerikanischer Film ist, der in Prag gedreht wurde, was manchen Deutschen ein Dorn im Auge ist, ich aber positiv finde, da er ganz anders aufgebaut ist als alle deutschen Filme über das Dritte Reich. Als einziger Film aus dieser Zeit ist "Swing Kids" bestimmt nicht empfehlenswert, aber ansonsten ein Vergnügen, welches mit guten Schauspielern, einer korrekten Botschaft und vielen kleinen Details trumpft. Der Film ist zum Nachdenken und Anregen und das nicht nur, um sich über Hitlers Zeit zu informieren, sondern auch, um daraus zu lernen und Werte zu schätzen.

Fazit: Mein Prädikat: Wertvoll!



© Hollywood Pictures

Im Verleih der Brenna Vista International

**Nach "Der Club der toten Dichter" ein neuer
mitreißender Film über Freundschaft und Rebellion**

SWING KIDS